

sah ich mich von etwa 140 lärmenden Möven umschwärmt. Das Geschrei war betäubend; öfters schoss ein Vogel dicht über meinem Kopfe dahin. Die Nester standen 3—15 Schritte von einander. Hier sah ich 2 oder 3 stark bebrütete Eier, dort ein unbefruchtetes, und anderwärts schwammen einzelne Junge 2—12 Tage

alt, ruhig zwischen Seggen herum. Die gelblichen, schwarz gefleckten Vögelein nahmen sich recht nett aus. Noch weit, als ich die Colonie verlassen hatte, verfolgten mich die Alten mit Geschrei. Auch ein Nest von *Fulica atra* mit zwei Eiern befand sich am Brutplatze.

## Sitzungs-Protokolle

### des Ersten internationalen Ornithologen - Congresses.

(Fortsetzung.)

Vorsitzender Dr. Blasius: Herr Dr. Girtanner hat das Wort.

Herr Dr. Girtanner: Die Besprechung unseres Themas spitzt sich jetzt zu, und zwar in sehr naturgemässer Weise, das heisst nach einer sehr geordneten, regelrechten Besprechung. Wir haben offenbar seit gestern viel gelernt und wenn wir noch lange beisammen wären, würden wir noch viel besser vorwärts marschiren. (Lebhafte Heiterkeit.)

So wenig ich in meiner Person im Stande sein werde, für ornithologische Beobachtungen etwas Wesentliches zu leisten, da mein Beruf, mein Wohnort und noch vieles Andere dagegen ist, so möchte ich nicht damit zurückhalten, Ihnen meine Meinung darüber zu sagen, worauf ich unter den jetzigen Verhältnissen am meisten Werth lege, um zu dem zu kommen, was ich erhoffe und wovon ich glaube, dass man es schliesslich erreichen wird.

Wenn es sich aber um Entfaltung eines grossen Netzes handelt — um Eisenbahn-, Telegraphen-Netze oder welcher Art immer, so glaube ich, kommt man am besten damit fort, wenn man nicht das ganze Netz auf einmal ausspannt. Ich würde mit wenig anfangen und dann von einer sicheren Basis aus, gegründet auf bestimmte Beobachtungen, versuchen, die Sache weiter über die Erde auszudehnen.

In zweiter Linie würde ich es mit dem Ernennen der Beobachter ungeheuer genau nehmen und furchtbar vorsichtig sein. Sonst kommen wir zu Resultaten, die lieber ungedruckt blieben. Ich beschäftige mich schon seit dreissig Jahren mit der Beobachtung der Vogelwelt, aber nur in der nächsten Nähe, und habe immer Hilfe von aussen für nothwendig gehalten, um meine Beobachtungen dadurch zu vermehren und um dieselben zu controliren. Ich muss aber gestehen, dass mir immer aufgefallen ist, wie wenig ordentliche Beobachtungen gemacht werden, wie wenig verlässliche Leute wir finden, auf deren Beobachtungen wir uns stützen können. In dieser Hinsicht wäre ich merkwürdig vorsichtig.

In dritter Linie würde ich die Beobachtung nur auf wenige Species ausdehnen, auf grosse, leicht kennliche Arten, weil das unsere Leute doch zuerst einigermaßen prüfen können und prüfen müssen, um zu erkennen, ob sie im Stande sind, die Aufgabe zu erfüllen, ob es sich überhaupt lohnt, sich mit ihnen abzugeben.

Ich würde nun glauben, dass es mit diesem Thema weniger pressirt als mit dem gestern behandelten. Ich glaube, dass das gestern Gesprochene einer möglichst raschen Erledigung bedarf, und dass das heute Behandelte nur dann zu schönen Resultaten führen kann, wenn es langsam und sicher betrieben wird.

Ein ganz specieller Vorschlag wäre der, dass wir junge Leute zu diesen Beobachtungen heranziehen, hauptsächlich deshalb, weil diese grosse Freude haben an der Beobachtung der Thiere. Und es wäre auch sehr schön, wenn die vogelfangende Jugend hinübergeleitet werden könnte, anstatt Vögel zu fangen, Vögel zu beobachten in Bezug auf Zug, Biologie und in jeder anderen Weise.

Diese Punkte würde ich Ihrer Aufmerksamkeit empfehlen.

Herr v. Homeyer: Meine Herren! Ich will Sie nicht lange aufhalten, ich will nur noch das, was mehrere Herren gesagt haben, auch für mich in Anspruch nehmen, dass es nach meiner Ueberzeugung am angemessensten ist, eine Auswahl von jenen Vögeln zu treffen, die vorzugsweise zur Beobachtung zu empfehlen sind. Es sind diejenigen Vogelarten, die einerseits leicht kenntlich und andererseits leicht zu beobachten sind, die eigentlich Jedermann kennt; ich brauche sie nicht speciell anzuführen, denn Middendorff gibt sie sehr genau an, und sollten über alle Vögel Beobachtungen gemacht werden, so können doch diese bestimmten Arten im Druck hervorgehoben werden.

Herr Dr. Pollen: Meine Herren! Ich bin Holländer und spreche schlecht deutsch, spreche etwas besser französisch und auch ein wenig englisch. Aber ich werde mich, um von den meisten Herren verstanden zu werden, Ihrer Muttersprache bedienen, wenn es auch kein schönes Deutsch, kein literarisches Deutsch sein wird, so wird es doch ein internationales, kosmopolitisches Deutsch sein.

Nachdem ich alle Redner angehört habe, bin ich erstaunt über die vielen Aufgaben, welche die Stationen über die verschiedenen Vogelarten erledigen sollen, wie es unser hochverehrter Senior Herr von Homeyer und andere hochgeehrte Mitglieder, wie Herr Staatsrath v. Schrenck, Herr Dr. Oustalet und Andere so schön in ihren Muttersprachen ausgedrückt haben. Ich glaube im Herzen die gleichen Gedanken zu haben, wie alle die geehrten Herren, aber das sind Hypothesen, das sind keine Sachen, die man praktisch ausführen kann. Die meisten Vogelbeobachter, und auch ich, der ich bereits sechzehn Jahre am Strande wohne, wissen, dass die meisten Vögel, die nach Süden ziehen, so hoch in die Lüfte gehen, dass sie gar nicht zu unterscheiden sind. Wenn ein Sumpfvogel, der durch die Luft zieht, pfeift, sagen die Leute: „Da zieht eine Schnepfe!“

Die Vögel schreien nicht so laut wie eine Gemse, dass man sie nach dem Ton genau erkennen könnte. Aber wenn die Zugvögel, durch den hohen Luftdruck niedergeschlagen, gegen einen Leuchtturm anfliegen, so kann man diese Vögel beobachten, denn diese fallen

meistentheils todt nieder, und man kann sagen, das ist eine *Scelopax*, eine Anser, Anas u. s. w. Die Leute sagen, dass die kleinen Vögel durch die grossen getragen werden (Rufe: Oho!) — die Leute sagen so, ich selbst habe es noch niemals beobachtet (Beifall), obwohl ich glaube, dass die kleinen Vögel nicht über das Mittelmeer fliegen können, sondern von Insel zu Insel gehen müssen — so bin ich mit allen Kräften dafür, diese Vögel zu beobachten. Ich will mit allen meinen Kräften und mit ganzem Vermögen mitarbeiten, wenn es gilt die Vögel zu schützen und zu beobachten. Aber Vieles geht über unsere Gedanken. Ich glaube, es wird noch fünfzig bis hundert Jahre dauern, bis man durch Teleskope die Beobachtung so geschärft haben wird, dass man wird sagen können, dass die Störche, die aus Holland kommen, im Busen von Biscaya verschwunden sind. Jetzt kann dies nur dann geschehen, wenn man sie todt findet. Aber ich glaube auch, wir sind nicht so weit, dass wir Hypothesen für Thatsachen geben können. Halten wir uns nach der Linné'schen Schule an das, was das Auge beobachtet und was in loco nicht einmal, nein, zehnmal beobachtet wurde. Diese Vogelbeobachtungen haben einen grossen Werth. Die Herren sprechen sehr schön, aber Alles mit auf dasselbe Thema Bezügliche aus: Wir wollen das Gute, das Nützliche, wir wollen den Nutzen des Vogelschutzes. Ich will darin nach meinen geringen Kräften Ihnen beistehen. Aber ich glaube, dass wir uns beschränken müssen auf das, was das schwache Auge beobachten kann. Ich glaube, dass alle guten Ornithologen mit mir einverstanden sein werden und mit dem, was Herr Dr. Lentner, Herr Staatsrath Schrenck gesagt hat. Das war sehr practisch. Das, was Monsieur Oustalet sagte, war zwar poetisch, aber nur zum Theile practisch. Aber ich glaube *practica est multiplex*. Professor Fatio ist ein Practiker. und damit, was er gesagt, bin ich einverstanden. Ebenso, was Herr Dr. Girtanner gesagt hat. Ich will practische Resultate und nochmals: *practica est multiplex*.

Vorsitzender Dr. Blasius: Da keine Herren sich mehr zum Worte gemeldet haben, gestatten Sie mir, die heutige Debatte zu resumiren. Ich hoffe, dass wir schon in der morgigen Sitzung zu einem allgemeinen Beschlusse kommen könnten. Ich will erwähnen, dass die geehrte Versammlung sich durch fast alle Redner für die Einrichtung von Beobachtungsstationen ausgesprochen hat. Darin sind also alle Redner einig. Differenzen waren nur in dem Punkte, ob man vorläufig diese Beobachtungsstationen nur auf Europa ausdehnen sollte. Die Mehrzahl der geehrten Redner hat sich dafür ausgesprochen, dass man sie über die ganze bewohnte Erde, über alle Länder, wo sich civilisirte Menschen befinden, ausdehnen möchte. Ich für meine Person kann erwähnen, dass Herr Professor Collett sich mir gegenüber bereit erklärt hat, dass er dafür wirken will, dass in Norwegen derartige Beobachtungsstationen eingerichtet werden. Ich habe von Herrn Nausen in Bergen die Versicherung bekommen, dass er Alles ebenfalls in Norwegen dafür thun will. Was Schweden anlangt, so hat mir der Vertreter dieses Landes, Graf Thott, erklärt, dass er sich lebhaft für die Sache interessire und bereit sei, in Schweden derartige Einrichtungen machen zu wollen. Ausserdem habe ich auf meiner Reise in Schweden im vorigen Jahre mit Herrn Professor Kinberg über die Sache gesprochen, der mir ver-

sicherte, dass solche Einrichtungen in Schweden getroffen werden könnten. Den Vertreter von Russland haben wir gehört. Ich will nur erwähnen, dass ein gerade in dieser Frage hervorragender Schriftsteller Dr. Palmén in Helsingfors, der, wir er mir schrieb, leider verhindert ist in Folge wissenschaftlicher Arbeiten, hieher zu kommen, sich lebhaft dafür interessire, und dass er Alles auch in Finnland zu thun gewillt sei. Ich weiss nicht, ob ein Vertreter aus Dänemark hier ist. Dänemark ist neben den Ländern, die ich bereits früher erwähnte, am weitesten. Ich habe seit zwei Jahren mit Dr. Lütken, Inspector des Museums in Kopenhagen, correspondirt, und er theilte mir mit, dass er eine Reihe von Beobachtungen bereits im Jahre 1883 bekommen habe, und dass diese publicirt werden würden. Den Bericht von England habe ich bereits vorgelegt. Von Belgien haben wir die Versicherung von dem Baron de Sclys-Longchamps, dass er sich lebhaft für die Sache interessiren werde. Von Holland haben wir die Aensserungen des Herrn Dr. Pollen, dass er Alles thun werde, um auch in Holland gute Einrichtungen zu treffen. Von Frankreich haben wir durch Herrn Oustalet gehört, dass die nothwendigen Schritte gethan werden sollen. Ich will nur persönlich erwähnen, dass ich längere Zeit in Correspondenz gestanden habe mit Herrn Léon Olyph-Gaillard in Hendaye, und dass er ebenfalls ein lebhaftes Interesse für die Sache empfindet. Auch die Schweizer sind schon sehr weit in dieser Sache vorgeschritten, und ich bin überzeugt, dass nach der Versicherung des officiellen Vertreters Professor Fatio die Einrichtungen getroffen werden könnten.

Was die Türkei anlangt, weiss ich nicht, ob ein officieller Vertreter hier ist. Von Griechenland kann ich Ihnen mittheilen, dass ich auch mit Dr. Krüper in Verbindung getreten bin, der sich an den wissenschaftlichen Verein „Athene“ gewendet hat, und der auch hofft, dass wir Beobachtungen aus Griechenland bekommen werden. Auf diese Weise würde auch Kleinasien leicht herangezogen werden können, denn Dr. Krüper geht fast jedes Jahr nach Kleinasien.

Was Serbien betrifft, so wurde gestern von Herrn Professor v. Hayek mitgetheilt, dass man sich daselbst für diese Angelegenheit interessire. Dasselbe habe ich durch den Professor der Zoologie in Belgrad, Dokič, erfahren, der in Serbien für die Acquirirung von Beobachtern sorgen wird. Von Rumänien konnte ich nichts erfahren. Bezüglich Oesterreichs und Deutschlands ist alles Einschlägige durch die betreffenden Publicationen bekannt. Mit Spanien konnte ich leider keine Verbindung erzielen; ein Brief, den ich an den Bruder Brehm's richtete, wurde nicht beantwortet, und ist dieses Land auch hier nicht vertreten.

Was Portugal betrifft, so interessirt sich der dortige Director des Naturhistorischen Museums, Professor Barboza de Boccage, sehr für die Sache. Er hat mir mitgetheilt, dass, sobald er mehr Zeit haben würde, er sich diesen Beobachtungen zu widmen gedenke.

In Afrika könnten wir, was Algier und Marokko betrifft, durch Frankreich, aus dem Caplande durch England und wahrscheinlich auch aus Egypten, sobald dieses Land pacificirt sein wird, durch die Engländer Mittheilungen bekommen.

Bezüglich Asiens könnten uns Russland im Norden und England im Süden behilflich sein.



Herr Hofrath Meyer hat mitgetheilt, dass Beobachtungen aus Java und den Philippinen, ferner auch aus Australien leicht zu erhalten wären.

In Nordamerika bestehen bereits zwei solche Comités, die sich mit dieser Frage befassen.

Was die mittel- und südamerikanischen Staaten betrifft, so habe ich dorthin keine Verbindungen, ich habe zwar an Herrn Professor Boeckh in Cochabamba geschrieben, jedoch bis jetzt keine

Antwort erhalten. Schliesslich bemerke ich noch, dass, wie mir soeben mitgetheilt wird, aus Bombay und Singapore leicht Beobachtungen zu haben wären.

Ich möchte mich über die Details der Ausführung des Planes der Errichtung von Beobachtungsstationen noch weiter verbreiten; ich übergebe zu diesem Behufe dem Herrn Vice-Präsidenten den Vorsitz und bitte denselben, mir das Wort zu ertheilen.

(Fortsetzung folgt.)

## Ueber essbare Vogelnester.

Die Natur und Zusammensetzung der essbaren Vogelnester zu ergründen, ist eine Aufgabe, deren Lösung den Forschern manche Schwierigkeit bereitet hat.

Diese von den Chinesen so hochgeschätzten Nester sind das Werk einer Höhlen bewohnenden Mauerschwalbe, der Gattung *Collacalia*, welche in Gesellschaften theils an am Meere, theils an im Innern des Landes gelegenen Felswänden zu brüten pflegt. Sie findet sich an den Küsten von Indien, Ceylon, Borneo und Java, auch haben wir deren sehr vollkommene Nester von den Andamanen zu sehen Gelegenheit gehabt. E. L. Layard hat den Anblick geschildert, welchen eine von der in Rede stehenden Schwalbengattung bewohnte Felsenhöhle zur Brutzeit auf Ceylon gewährt, und W. B. Pryer veröffentlichte gleichfalls einen interessanten Bericht über einen Besuch, den er den sogenannten „Birds-nest Caves“ zu Gomanton in Nord-Borneo abstattete, wo Hunderte von Nestern an den Wänden der Felsenhöhle thatsächlich angeleimt waren, viele oft in bedeutender Höhe, aus der sie durch die Eingeborenen mit Hilfe leichter Bambusleitern herabgeholt wurden. Die Bildung der Nester ist eine verschiedene. Manche scheinen aus Schichten oder Fasern zu bestehen, welche aneinander gekittet sind, andere sind aus einer homogenen klebrigen Substanz allein angefertigt. Die Aussenseite zeigt in der Regel zahlreiche, fast ganz gerade, mehr weniger parallel angeordnete Fasern, während das Innere ein unregelmässiges Netzwerk in mehreren Schichten zeigt, dessen Stränge sich in allen Richtungen hin und her kreuzen.

Die besten — d. h. die reinsten und hellsten sind durchscheinend bei faserigem Gefüge und sehen so aus, als wenn sie aus Hausenblase gemacht wären. Die weniger werthvollen sind missfärbig, oft fast schwarz und enthalten trockene Grashalme, Haare oder Federn. Die Frage, welche man sich zu beantworten Mühe gab, war: „Wie wird das Nest gefertigt und aus welchem Stoffe besteht es?“ Man hat über diesen Gegenstand verschiedene Ansichten geäussert, und von verschiedenen Beobachtern haben die einen behauptet, in der Structur der Nester einen pflanzlichen Ursprung von Algen oder Seetangen zu erblicken, andere hielten dafür, dass sie aus thierischer Substanz, wie zusammengeklebtem und getrocknetem Fischlaich beständen oder aus dem eingetrockneten Speichel des Vogels selbst, der von besonderen Drüsen in reichlicher Menge abgesondert werde. Pryer, welcher eine grosse Menge dieser Nester in Borneo gesammelt hat, sagt: „Die Nester werden aus einem algenartigen Gewächse gemacht, welches an allen feuchten Stellen die Kalk-

felsen überzieht. Es bildet da eine zolldicke Schichte, die aussen dunkelbraun, im Innern aber weiss ist. Die dunkeln Nester werden aus den äusseren Theilen gefertigt, die weissen dagegen aus den inneren Schichten. Der Vogel füllt damit seinen Mund und gibt es aus diesem wieder heraus in Form eines Fadens, den er hin und her führt, wie eine Raupe, die ihren Cocon spinnt.“

Zu dieser Mittheilung bemerkt Murray: „Die Alge, welche Pryer in den Höhlungen gefunden hat, die von den Mauerschwalben mit den essbaren Nestern bewohnt werden, gehört einer noch unbeschriebenen Art von „*Urococcus*“ an. Verwandte Algen aus dieser Gruppe wachsen sehr häufig an den Wänden von Felsenhöhlen. In unserem Falle sind die durch Wucherung der Algen gebildeten Ueberzüge von ungewöhnlicher Dicke und in getrocknetem Zustande hornartig fest, werden aber weich, wenn sie in kaltem Wasser aufquellen. Die äusserste Schichte ist dunkel (dem blossen Auge schwarz erscheinend, mit dem Mikroskope gesehen, aber dunkel grünlichgelb) und stellt die lebende Alge selbst dar; unter ihr liegt eine mächtige, weisse Masse, die aus einer Anhäufung von abgestorbenen Algen besteht, deren Structur kaum mehr erkennbar ist. In keinem der von mir untersuchten essbaren Nester jedoch findet sich eine Spur von einer Alge und es scheint mir festzustehen, dass sie aus einem Stoffe aufgebaut sind, der wesentlich ein Product des Vogels selbst ist. Herr Pryer stellt die Ansicht auf, dass gewisse Nester aus der äusseren dunklen Schichte der Algenüberzüge gefertigt sind. Bei der Untersuchung eines solchen Nestes müsste man aber am sichersten dies feststellen können, da, wie erwähnt, die äussere Schichte aus lebenden Algen besteht, deren Structur viel leichter zu unterscheiden wäre, als jene der weissen Masse der Ueberzüge.“

Wir wissen nicht, ob Pryer von dieser letzteren Bemerkung Kenntniss erhalten hat, aber in einer von ihm später veröffentlichten Mittheilung scheint er seine frühere Meinung geändert zu haben, indem er sagt: „Was das Materiale, aus dem die Nester gemacht sind, betrifft, setze ich in die Algentheorie grosse Zweifel. Die Eingeborenen behaupten, dass die Vögel den Schaum von der Oberfläche des Wassers abschöpfen und ihn als Baumaterialie verwenden. Ich jedoch bin der Ansicht, dass dieses in einer natürlichen Absonderung des Vogels selbst besteht.“ Das heisst so viel, als dass Pryer sich zu der von Murray, und früher schon von Jerdon, Blyth und Sir Everard Home ausgesprochenen Ansicht bekennt.

(Fortsetzung folgt.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Sitzungs-Protokolle des Ersten internationalen Ornithologen - Congresses. \(Fortsetzung.\) 201-203](#)